

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Unser aktuelles Titelbild zeigt eine blühende Angelika. Verwendung findet vor allem deren Wurzel, die medizinisch wirksame Bitterstoffe und ätherische Öle enthält. Wie wir aus alten Aufzeichnungen des frühen 19. Jahrhunderts, die Elisabeth Vogt-Mahmoud für uns aufbereitet hat, erfahren, wurden »bittere Mittel« darunter auch Seifenkraut, Enzian oder sogar in Wein gelöstes Chinin zur Behandlung der Appetitlosigkeit/Magerkeit eingesetzt.

Verlangte das Schönheitsideal im Mittelalter noch nach kindlich zarten Frauen und Männern mit schmaler Taille, so kamen in der Neuzeit Rundungen wieder in Mode. Davon zeugen zahlreiche Gemälde der Renaissance und des Barocks (Raffael, Rubens etc.). Die Blässe als wichtigstes Zeichen für Wohlstand, wurde durch den wohlgenährten Körper abgelöst. Dies relativierte sich später als man die Körperfülle in ein Korsett einzwängte, dennoch galten ausgesprochen magere Menschen eine lange Zeit, wenn auch nicht als krank, so doch als unschön und daher behandlungsbedürftig.

Ilona Hellmann erläutert im 6. und letzten Teil ihrer kleinen Reihe über Hahnemanns Organon die Verwendung der Q-Potenzen.

In ihrem Fallbeispiel geht es um einen Migränapatienten. Erste Versuche der Migränebehandlung lassen sich bis in die Steinzeit (ca. 7000 v. Chr.) zurückverfolgen. Funde belegen, dass Schädel chirurgisch mithilfe von Steinwerkzeugen eröffnet wurden, um »die Dämonen entweichen zu lassen«. Auch wenn über die Erfolgsquote heute keine Klarheit besteht, so belegen archäologische Daten, dass immerhin mehr als 50 % der Patienten diese Maßnahme

überlebten. Dieses Verfahren wurde bis in das 17. Jahrhundert angewendet.

Die moderne Migränetherapie ist auf William H. Thompson zurückzuführen, der einen zuvor von Edward Woakes (1868) für Neuralgien getesteten Extrakt aus dem Mutterkorn auch als wirksam bei Migräne erkannte (1884). Arthur Stoll isolierte 1918 daraus den Wirkstoff Ergotamin, der heute noch Anwendung findet. Die Entdeckung des Wirkmechanismus des Ergotamins – die Stimulation von Rezeptoren des Neurotransmitters Serotonin (5-HT<sub>1B/1D</sub>) – führte schließlich seit den 1980er-Jahren zur Entwicklung spezifisch wirksamerer 5-HT<sub>1B/1D</sub>-Agonisten (Triptane).

Über die Homöopathie hinaus haben sich weitere alternativmedizinische Ansätze zur Migränebehandlung und -prophylaxe bewährt: Mehreren Studien zufolge ist die Akupunktur bei einer geringeren Anzahl an Nebenwirkungen mindestens so wirksam wie die konventionelle medikamentöse Prophylaxe. Regelmäßiger Ausdauersport oder Ernährungsumstellung können ebenfalls Migräneattacken vorbeugen. Bei Patienten mit einer hochfrequenten Migräne sind außerdem Biofeedback, Verfahren der psychologischen Schmerztherapie und Entspannungstechniken wie die Muskelentspannung nach Jacobson hilfreich.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Dr. Susanne Dell, Chefredakteurin